

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich: Bei Abholung von den Ausgabestellen 1 Mk., monatlich 35 Pf.; durch die Postträger und die Post bezogen 1,20 Mk., durch den Postträger ins Haus 1,12 Mk. (Einschl. 10 Pf.).
Erscheint wöchentlich 6 mal vormittags halb 9 Uhr, mit Ausnahme des Tages nach dem Sonn- u. Feiertage, in den Ausgabestellen am Tage vorher abends 5 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 färbiger Modebeilage.
4seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile oder deren Raum f. Stadt u. Kreis Merseburg 10 Pf., außerhalb 15 Pf. Kleinere Anzeigen 25 Pf. Resten pro Seite 30 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden von anderer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Annahmestellen entgegengenommen.
Wachsende weitere Originalberichte nur mit Caution angefordert.
Für unverlangte Entsendungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 94.

Dienstag den 23. April 1907.

33. Jahrg.

Die Abrüstung und die Parteien.

Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht Abg. Dr. Müller-Sagan in der „Post, Ztg.“ einen Artikel, den wir hierunter im wesentlichen wiedergeben.

Nachdem darauf hingewiesen worden ist, daß ohne Zweifel trotz aller Bemühungen der besten Männer in Deutschland und England eine Spannung zwischen den beiden Ländern besteht und es sogar den Anschein hat, als ob die Beziehungen sich immer unfreundlicher gestalten, wird betont, daß es für den deutschen Politiker jetzt nicht sowohl darauf ankomme, nachzuforschen, woher die Spannung entspringe, als sich zu fragen, ob sie ohne Schaden für das Deutsche Reich auszugleichen ist, und wenn dies nicht der Fall, wie dann der daraus erwachsenden Gefahr sich die Spitze bieten läßt. Wörtlich heißt es darauf weiter:

„Man mag der Meinung sein, daß die Beziehungen des Deutschen Reiches zu England wohl eine freundlichere Gestalt angenommen hätten, wenn die Persönlichkeit von Kaiser Wilhelm II. mit der seines Oheims besser harmonierte, vielleicht auch schon dann, wenn auf deutscher Seite während der letzten Jahre hier und da manche Möglichkeiten unterblieben wären. Auf das, was war, kommt es aber gegenwärtig nicht mehr an, sondern jetzt gilt dem Politiker nur das, was ist. Und es ist offensichtlich, daß unsere Gegner in England sich keine Gelegenheit entgehen lassen, um das Deutsche Reich vor der ganzen Welt ins Unrecht zu setzen. An der auswärtigen Politik des englischen Kabinetts hat sich nichts geändert, auch nachdem die Liberalen bezogen worden sind. Premierminister Campbell-Bannerman stimmt genau den gleichen Faden wie sein konservativer Amtsvorgänger Lord Balfour mit Joe Chamberlain. Auch das liberale Kabinet zeigt sich bemüht, Deutschland einzuflechten, Deutschlands Beziehungen zu den andern Mächten auf das nachteiligste zu beeinflussen.“

„Weil England mit solcher Feindseligkeit gegen Deutschland vorgeht, das mit dem Infanterie jahr hundertlang in Frieden und Freundschaft gelebt hat, das ist seine Sache. Wir müssen nun leider einmal mit einer starken Antipathie einflußreicher Kreise Englands gegen Deutschland rechnen und dürfen uns nicht in die tugendhafte Hoffnung wiegen lassen, daß diese Antipathie durch verbindliche Nebenbarmen oder gestrige Höflichkeit zu überwinden wäre. Wir dürfen nicht übersehen, daß nachgerade die Stellung des Deutschen Reiches von Grund aus untergraben zu werden droht, wenn wir uns nicht wehren. Das Gefühl einer bedrohlichen Forderung beginnt schwer auf der Seele des deutschen Volkes zu lasten; aber der Druck, den es ausübt, wird mit einem entsprechenden — sagen wir es rund heraus — erhebenden Gegenbrücke beantwortet.“

„Gewiß, wir Deutschen wollen den Frieden. Wir möchten gern in Eren Frieden halten mit allen Völkern, schon deshalb, weil im Frieden die Wohlfaht des deutschen Volkes am besten gedeiht und der Frieden dem Grundcharakter des deutschen Volkes am meisten entspricht. Aber wir sehen die Gefahr vor Augen, daß uns via Frankreich kriegerische Verbindungen aufzungen werden, denen wir uns vielleicht nicht entziehen können, ohne Schaden für Wohlfaht und Würde des Reiches. Die Heherzeugung von dem Vorhandensein einer solchen Gefahr hat im Laufe des letzten Jahres mit erschütternder Geschwindigkeit immer weiter Platz gegriffen. Man rechnet mit dieser Gefahr in breiten Schichten der deutschen Bevölkerung und zieht daraus die Schlussfolgerung, daß die Bewilligung gesteigerter Mittel zur Kriegsbereitschaft und die Unterlassung aller entbehrlichen Aufwendungen nötig sei für solche Zwecke, die eine Erweiterung der Angriffsfläche des Reiches mit sich bringen oder die Finanzen

des Reiches schwächen zum Schaden der Wehrhaftigkeit des Vaterlandes.“

„Je höher sich die Anforderungen stellen an die Finanzkräfte des Reiches, desto sorgfältiger wird selbstverständlich auch zu prüfen sein, ob sie in jedem Einzelfalle auch wirklich der Wehrhaftigkeit bestw. Schlagfertigkeit und nicht etwa irgend einer persönlichen Liebhaberei dienen. Jedem Verus an Uniformen z. B. würde um so schärfer zu opponieren sein, je nachdrücklicher sich die Bedürfnisfähigkeit machen nach einer Verbesserung der Organisation des deutschen Heeres in bezug auf Bekleidungsgruppen usw.“

„Die veränderten auswärtigen Beziehungen werden zurückzuführen müssen auf die Stellung des Deutschen Reiches zu Heeres, Flotten und Kolonialfragen. Die bürgerlichen Fraktionen werden für das Landwehr in Interesse einer Steigerung seiner Schlagfertigkeit guten Herzens manches bewilligen müssen, was sie guten Herzens hätten beanstanden können, wenn uns nicht die Deutschland umgebende englische Geschäftigkeit die größte Vorsicht zur Pflicht machte.“

„Auf der 14. parlamentarischen Schiedsgerichtskonferenz wurde eine Denkschrift vorgelegt mit der Aufschrift: „Edward the peacemaker“. Von der Bedeutung des Burenkrieges abgesehen, wüßte ich nicht, was dieses Epitheton rechtfertigen könnte. Nichts besondere fehlt jeder Beweis dafür, daß King Edward sich mit seiner vollen Autorität den Bemühungen der antideutschen Quartette entgegen geworfen hätte, die ihn als den „peacemaker“, als den Schlichter über friedensgefährdenden Bestrebungen erscheinen lassen; auch in Sachen der „Abrüstung“, die Campbell-Bannerman auf jener Schiedsgerichtskonferenz urgirte, und die nun gegen Deutschland auf der Haager Konferenz ausgearbeitet werden soll.“

Abg. Dr. Müller-Sagan erinnert fobann daran, daß er bereits im September vorigen Jahres sich betreffs der Abrüstung dahin ausgesprochen habe, man müsse in dieser Frage die größte Vorsicht walten lassen und es dürfe vor allen von dem Auslande kein Druck auf Deutschland ausgeübt werden. Die Angelegenheit der Einschränkung der Rüstungen des Deutschen Reiches sei eine deutsche Sache, in die das Ausland uns nicht hineinreden solle. Je strenger man Kritik über an den Einrichtungen des deutschen Heeres und der deutschen Flotte, umso schärfer müsse jeder Versuch zurückgewiesen werden, Deutschland wegen der Stärke seines Heeres oder der Größe seiner Flotte vor der Welt ins Unrecht zu setzen. Daß aber ein solcher Versuch von England im Haag gemacht werde, erscheine nicht ausgeschlossen, und deshalb sei es nötig, dem Abrüstungsantrag gegenüber die strengste Zurückhaltung zu beobachten.

Unter Bezugnahme auf diese bereits vor einem halben Jahre gemachte Äußerung schreibt Abg. Dr. Müller-Sagan zum Schluß: „Was ich damals voraussetzte, ist inzwischen geschehen. Die Abrüstung, die angeblich dem Frieden dienen soll, ist schon zu einem Gegenstand des Streites unter den Staaten geworden. Wer den Frieden will, muß vor allen Dingen die Selbständigkeit der Nationen respektieren.“

Aus Rußland.

In der Freitagssitzung der Reichsbuma ging es zum Schluß recht lebhaft zu. Die Debatten zeigten wieder, wieviel Zündstoff in der Duma aufgehäuft ist und daß es bei jedem Anlaß zu einem Konflikt zwischen Ministerium und Volksvertretung kommen kann ungeachtet aller in letzter Zeit mit vorübergehendem Erfolg unternommenen Versöhnungsversuche. Besonders bemerkenswert ist, daß Bescherden aus der Budgetkommission laut wurden wegen unbilliger Behandlung der Kommission durch die Minister, die sich weigerten, dem Budgetausgleich gewisse von diesem erbetene Mitteilungen zu machen und Aufklärungen zu geben. Ueber eine solche Behandlung sind zu beklagen hat die Budgetkommission alle Ursache. Zum mindesten kann

sie verlangen, daß ihr die gewünschten Auskünfte vertraulich gegeben werden. Man sieht aus alledem wieder, daß der ganze russische Parlamentarismus noch in den Kinderschuhen steht.

In Lodz kam es am Freitag wiederum zu Unruhen unter der Arbeiterbevölkerung, wobei 5 Personen getötet und ebenfalls verwundet wurden. Die Strafen werden von Patrouillen durchgezogen. Den Bewohnern des Borotzki Widdens wurde untersagt, nach 7 Uhr abends die Straßen zu betreten. In Tiflis wurden am Freitag in einem von Verschwörern bewohnten Hause elf geladene Bomben und Schriftstücke der Terroristenvereinigung aufgefunden. Bauernunruhen sind am Sonnabend im Kreise Atkarsk ausgebrochen.

Die Lage im Naphtagebiet wird immer beunruhigender. In Balachan sind neuerdings die Arbeiter der elektrischen Kraftstation in den Ausstand getreten, was die Einstellung der Arbeit in zahlreichen Naphtabauwerken mit elektrischem Betriebe zur Folge gehabt hat.

Die Auskandebewegung auf dem Petersburger Nikolai-Bahnhof ist durch Genädigung einer Lohnhöhung beendet. — In Odessa sind, wie von dort gemeldet wird, 300 Eisenbahnangestellte in den Ausstand getreten und daraufhin alle entlassen worden.

Ein Studentenstreik. Die Petersburger militärmedizinische Akademie ist am Freitag auf Anordnung des Direktors wegen Abhaltung unerlaubter Versammlungen zeitweilig geschlossen worden. Deswegenadjutent bieten die Studierenden eine Versammlung ab und nahmen eine Resolution an, die folgende Forderungen stellt: Wiederhernahme der relegierten Studierenden, Regierung beruigen der Studierenden, die dem Verbot der nachst. russischen Leute angehören, Anerkennung des Chergelerates und sofortige Entsendung zweier Stabsoffiziere von der Akademie. Solange diese Forderungen unerfüllt bleiben, beschließen die Studierenden zu streiken.

Ein überaus frecher Raubanzahl wird aus Moskau vom Freitag berichtet. In dem Hotel Borowsky an der Zuchfow-Kreuzung drangen in das vom Geschäftsführer einer Fabrik, Wassorenow, bewohnte Zimmer zwei Einbrecher; sie verwundeten Wassorenow und raubten 14 800 Rubel; es gelang ihnen unerkannt zu entkommen.

Der von russischen Polizisten in Riga angeschossene deutsche Reichsangehörige Ringhaus hat nach der „Aben. West. Ztg.“ am Mittwoch seiner in Riga wohnenden Verwandten die telegraphische Mitteilung gegeben lassen, daß er in einigen Wochen wieder arbeitsfähig zu sein hoffe, irgend eine Genugtuung von Seiten der russischen Regierung aber noch nicht erhalten habe.

Politische Uebersicht.

Der Fürst von Monaco als deutsch-französischer Friedensapostel, das klingt wie ein Operettenscherz, ist aber doch dem wirklichen Leben entnommen. Der Spielerfürst ist bekanntlich mit Kaiser Wilhelm eng befreundet, wurde längst mit seiner Deringgesellschaft in Berlin sehr geehrt und erhielt den Schwarzen Adlerorden. Fürst Albert scheint sich nunmehr berufen zu fühlen, eine politische Rolle zu spielen. „Wolffs Bureau“ meldet nämlich vom Freitag aus Paris: Der Fürst von Monaco richtete an die Mitglieder des gegenwärtig in Riga tagenden Kongresses der französischen Gegenparteivereine folgende Ansprache: „Sagen Sie überall, daß angeht der neuauftauchenden Interessen unversöhnte Gruppierungen sich gemäß den der Umwelt entsprechenden Gesetzen bilden müssen; sagen Sie, daß eine mächtige und loyale Hand sich Frankreich entgegenstellt, um es zu der notwendigen Einigkeit aufzufordern, ohne die gar mancher Fortschritt der Menschheit unsicher bleibt; sagen Sie, daß Frankreich sich mit einem Aufschwung seines edlen in der Geschichte verzeichneten Charakters die unver-

gängliche Dankbarkeit aller Nationen sichern könnte." — Mit den Worten von der „mächtigen und loyalen Hand“, die sich Frankreich entgegenstellt, ist natürlich ganz deutlich auf Kaiser Wilhelm angepielt. Wir nehmen an, daß es sich um eine rein private Kundgebung des Fürsten handelt und um keinen offiziellen Auftrag. So sehr wir eine deutsch-französische Annäherung begrüßen würden, die Person des Fürsten von Monaco als Vermittler dabei würden wir gern entbehren.

Der Gedanke einer deutsch-französischen Verständigung wird in der „Dépêche Coloniale“ erörtert. Das Blatt tritt dafür ein, daß der Volschafier Cambon in Berlin nicht mit Kleinigkeiten seine Zeit verliere, sondern, von höheren Gesichtspunkten geleitet, die Errichtung eines deutsch-französischen Schiedsgerichts-Vertrages ohne Stillschleppung, wozumöglich auch die Abänderung der Meißelbegünstigungsklausel des Frankfurter Vertrages von 1871 in einem der modernen Entwicklung von Handel und Industrie besser entsprechenden Sinne. Diese Anregung hat, nach dem „Lok. Anz.“, eine gewisse Bedeutung, weil der ehemalige Kriegsminister Stiemer, der von einflussreichen Parlamentariern unterstützt wird und als „widerkommender Mann“ gilt, jene Ideen der ihm nahestehenden „Dépêche Coloniale“ wiederholt verfochten hat.

Oesterreich-Ungarn. Kaiser Franz Josef bestiftete am Freitag das Tschecho-slavische ethnographische Museum in Prag und die Erziehungsanstalt der Ordensschwester vom heiligen Herzen Jesu. — Die Militärparade, die am Sonnabend vor dem Kaiser stattfindend sollte, ist wegen heftigen Schneetreibens abgesetzt worden.

Italien. Die Anlegung zu der Zukunft in Gaeta ging nach einer römischen Meldung der „Polit. Kor.“ von König Eduard aus. Auf dem Programm seiner Mittelmeerfahrt stand die Berührung von Neapel zum Besuche des Herzogepaares von Aosta. Der König gab aus diesem Anlaß den Wunsch kund, auch Gelegenheit zur Begrüßung Viktor Emanuels zu finden. — Wie aus Rom berichtet wird, beabsichtigen König Eduard von England und seine Gemahlin in strengstem Inognito demnächst die italienische Hauptstadt zu besuchen. König Viktor Emanuel wird zu diesem Zeitpunkt nicht in Rom anwesend sein, sondern sich in Spezia aufhalten. Das deutsche Königepaar wird bei dieser Gelegenheit die Königin Elena von Italien besuchen, die nicht, wie ursprünglich beabsichtigt war, an der Entree in Gaeta teilnehmen konnte. — Der italienische Ministerrat hat beschlossen, dem König die Ernennung des Duputierten Locova zum Finanzminister vorzuschlagen.

Mittelamerika. Zwischen Nicaragua und Salador ist eine vorläufige Friedensabmachung zu Stande gekommen. Nach in Washington eingegangenen Nachrichten sind ferner Verträge eingegangen, durch die alle nicaraguansischen Truppen aus Honduras zurückgezogen werden.

Deutschland.

— (Ander Afrikareise), die Grilling Dernburg demnächst als Staatssekretär der Kolonien antritt, wird er, wie verlautet, offiziell nur von zwei Persönlichkeiten begleitet sein, deren eine Graf Hendel-Donnersmarck ist, der auch den Reiseplan in einzelnen Bearbeitet. Eine besondere Einladung zu dieser Reise haben außerdem nur noch verschiedene sächsische Textilindustrielle, wie Kommerzienrat Heinrich Ditto in Reichenbach, erhalten, die beachtlichen Baumwollplantagen in den deutschen Kolonien anzulegen, um das Abfließen deutschen Kapitals nach dem Ausland möglichst einzudämmen und den Zug der deutschen Auswanderung zu einem Teil nach den eigenen Kolonien zu lenken.

— (Der konservative Reichstags Abgeordnete Graf Schwerin-Löwig) hat, wie wir einem Bericht des „Demminer Kreisblattes“ entnehmen, eine Lehrlingsarbeiten-Ausstellung der Demminer Handwerker zum erwünschten Anlaß genommen, um in einer Rede auf dieser Ausstellung die Handwerkerfreundschaft der konservativen Partei in bengalischem Lichte erstreben zu lassen. Wie bisher von den gesetzgebenden Körperschaften die Erhaltung und Hebung der heimischen Landwirtschaft betrieben worden ist, so müsse man jetzt mit aller Kraft für die Förderung des Handwerks sorgen. Es muß für die Handwerker besonders angenehm gewesen sein, zu hören, daß seine Bestrebungen gefördert werden sollten, nachdem zuvor die Wünsche der „heimischen Landwirtschaft“, d. h. in erster Linie der Großgrundbesitzer, ihre Erfüllung gefunden haben, mit anderen Worten, daß das Handwerk erst in zweiter Linie berücksichtigt werden könne. Wobers nimmt, so fragt mit Recht das „Greifsw. Tgl.“, der Herr Graf das Recht, auf einer Ausstellung der Handwerkerkammer, welche aus den Mitteln aller

Handwerker unterhalten wird, gleichwohl welcher politischen Partei sie angehören, konservative Partei-Propaganda zu treiben? Denn es ist schwerlich anzunehmen, daß mit Wissen und Willen der Handwerkerkammer die Gelegenheit zu einer politischen Ansprache gewährt worden ist. Wäre das der Fall, so würde der Herr Minister für Handel und Gewerbe die Pflicht haben, dagegen einzuschreiten.

— (Folgen des polnischen Schulstreiks.) Der Kultusminister lehnte eine Bewehrung polnischer Mitglieder des katholischen Schulvorstandes in Kosten wegen der Auserlegung von 12.500 Mark für Errichtung und Ausstattung einer Schulbarade anlässlich des Schulstreiks ab. Das ist die erste derartige Entscheidung.

— (Ein radikales Mittel gegen den Schulstreik) glaubt der Vorsteher des Posenen Schöffengerichts, Amsterrichter Uecker, gefunden zu haben. Am 16. d. M. hat er nach einer der „Voss. Ztg.“ aus Posen zugehenden Mitteilung erkannt: „Die Nichtteilnahme der Kinder an dem schulpflichtigen Unterrichte, die durch die Verweigerung des deutschen Gebets, der Antworten im deutschen Religionsunterricht usw. erwiesen sei, sei gleich einer Schulverweigerung zu erachten und gleich einer solchen zu bestrafen. Es genügt nicht, daß das Kind persönlich in der Schule anwesend sei, sondern es müsse verlangt werden, daß es dem Unterricht auch gefällig folge. Der Angeklagte habe durch sein Verbot diese gefällige Anwesenheit seiner Kinder im Religionsunterrichte verhindert, damit auch die Sicherheit und Ordnung des Saales gefährdet. Diese gefällige Anwesenheit sei gleich der persönlichen Anwesenheit zu erachten und zu bestrafen.“ — In einer anderen Verhandlung wurde Uecker wegen Verfangenheit als Richter abgelehnt. Die Entscheidung steht bei der Strafkammer.

— (Der Kaiserliche Rufus des sozialdemokratischen Parteivorstandes) ist wegen der Resignation, die er predigt, den Genossen in die Glieder gefahren. Das sieht man auch daraus, daß nur wenige sozialdemokratische Blätter sich zu einem Kommentar über den Aufruf aufschwingen. Lediglich zwei Genossenblätter finden den Rufus, gegen den Aufruf Einwendungen zu erheben. Die „Frankfurter Tagespost“ spricht offen aus, daß für den Aufruf ähnlich steht. Das Pärnberger Blatt fordert unter diesen Umständen zur Konsequenz auf und schreibt: „Nimmt man die warmen Worte wörtlich, so hat die deutsche Sozialdemokratie die Verpflichtung, dem nächsten internationalen Kongress, der in Deutschland stattfindet, dem Stuttgarter Kongress, die Aufhebung der Kaiserliche Rufus vorzuschlagen. Wir dürfen keine Spannung zwischen Wort und Tat dulden, das ist der Tod jeder politischen ernsthaften Partei.“ Noch deutlicher spricht sich das „Harburger Volksblatt“ aus, indem es den Rat des Parteivorstandes, dort, wo die Genossenschaft einer Aussperrung bekehrt, „unter den obwaltenden Umständen“ von der Arbeitstrube abzulassen, eine „ungeheuerliche Empfehlung“ nennt und weiter bemerkt: „Damit ist die Kaiserliche Rufus einfach hinfällig geworden und vom Parteivorstand einfach zu einer Farce herabgewürdigt. Denn das Unternehmertum wird jetzt selbstverständlich zu der Arbeitstrube sagen: „Wenn Ihr den 1. Mai feiert, so sperren wir Euch aus; und nach dem Willen Eures Parteivorstandes habt Ihr auf die Kaiserliche Rufus verzichtet, weil wir Euch ja aussperrten.“ Damit ist dann die Kaiserliche Rufus endgültig begraben.“ — Sehr richtig!

— (Spiritismus und Sozialismus.) In Vörrach hält in den nächsten Tagen ein Chemnitzer Lehrer a. D. drei Vorträge über die Themen: 1. Was versteht man unter Spiritismus und was beweist derselbe? 2. Gibt es ein bewusstes Fortleben nach dem Tode? 3. Was wissen wir vom Jenseits? Das Vörracher sozialdemokratische Blatt empfiehlt diese Vorträge mit folgenden Worten: „Bei vorstehenden Vorträgen handelt es sich nicht lediglich um reine Glaubensangelegenheiten, sondern um tatsächliche Forschungen auf dem Gebiete des Geistes- und Seelenlebens der Menschen nebst den darauf beruhenden und daraus resultierenden sogenannten Phänomenen (1), wie solche insbesondere durch die größten Gelehrten aller Kulturvölker und Zeiten beobachtet worden sind. Die Worte Gamlets: Es gibt mehr Dinge zwischen Himmel und Erde, als sich unsere Schulweisheit träumen läßt, finden noch heute ihre vollste Bestätigung durch die okkulten Wissenschaften. Die Vorträge sind durchaus vollständig und können wir den Besuch derselben, zumal der organisierten Arbeitstrube besondere Vorzugspreise gewährt werden, nur empfehlen.“ Schmeitzers bemerkt dazu die „Leipz. Volksz.“: „In der Tat: unsere Schulweisheit hätte es sich nie träumen lassen, daß ein sozialdemokratisches Organ, das der Aufklärung der Arbeitstrube zu dienen hat, spiritistischen Hofusoposus empfehlen könnte.“

Die Genickstarre, ihre Erscheinungsformen und Verbreitung.

„Nach der Zusicherung des Staatssekretärs des Innern bei der jetzigen Beratung des Reichsgesundheitsamtes soll in Verbindung mit der preussischen Medizinalabteilung eine Spezialkommission zur Bekämpfung der Genickstarre eingesetzt werden. Es läßt sich nicht verkennen, daß die neuerdings immer häufiger, halb in Verschleppen, halb im Ruhrgebiet, bald in den Sechshäden, aufstretenden Fälle eine gewisse Beunruhigung hervorgerufen haben, die noch dadurch erhöht wird, daß über das Wesen der Krankheit in der Bevölkerung zum Teil noch große Unkenntnis herrscht, zumal ihre äußere Erscheinungsform, die Entzündung der weichen Hülle des Gehirns und des Rückenmarks, auch als Folge von Influenza, Lungenerkrankung und Tuberkulose häufig festgestellt wird. Wenn auch bei epidemischem Auftreten die Zahl der Erkrankungen, gemessen an den großen Fiebern, die bei Cholera, Pest u. zu verzeichnen sind, eine verhältnismäßig geringe ist, so ist doch die größte Wachsamkeit geboten. Am meisten werden von Meningitis Kinder und überhaupt jugendliche Personen bis zum Alter von 30 Jahren betroffen. In Frankreich sind von 62 Epidemien 48 ausschließlich unter Soldaten ausgebrochen, was darauf hinzuweisen scheint, daß auch eine intensive Inanspruchnahme der körperlichen Kräfte eine Disposition schafft. Im allgemeinen aber gilt die Krankheit als eine sogenannte Schmutzkrankheit, die vor allen Dingen dort einen Heerd findet, wo große Menschenmengen dicht gedrängt bei einander wohnen in schlecht ventilierten und schmutzigen Wohnungen.“

Die Wissenschaft kennt 3 Hauptarten der Verbreitung: Die direkte Ansteckung von Mensch zu Mensch, die Verbreitung durch lebende Überträger, wie die Ratten bei der Pest, und schließlich die durch unbelebte Mittel, namentlich durch Trinkwasser. Die Übertragung geschieht wahrscheinlich durch Insekten mit dem Nasenschleimstrahl, wenigstens findet man den Erreger dort ständig vor, und es sprechen auch anatomische Untersuchungen von Weibchen dafür, daß der Nase als Ausgangspunkt der Erkrankung wahrscheinlich machen konnte.

In Preußen kommen, wie wir einer Statistik, die von ärztlicher Seite in der „Neuen freien Presse“ gegeben wird, entnehmen, durchschnittlich im Jahre 120 bis 140 sichere Fälle vor, mit 50 Prozent Mortalität, in Epidemiejahren steigen die Zahlen allerdings erheblich. So zählte man bei der Doppelten Epidemie 1895—1897 297 Erkrankungen mit 123 Todesfällen. Sehr viel bedenklicher war die Epidemie von 1905, bei der in den ersten drei Monaten siebenmal so viele Fälle vorkamen, nämlich 1955 Erkrankungen mit 1002 Todesfällen. Seitdem scheint in Preußen die Seuche nicht erheblich zurückgebrängt zu sein. Man zählte vom 1. Januar bis 1. Oktober 1906 in Preußen immer noch 1977 Fälle mit 878 Toden, davon allein in Schlesien 1024 mit der enormen Mortalität von 84 Prozent. Durchschnittlich ist die Mortalität 50—60 Prozent.

Ob die Genickstarre tatsächlich in einem dauernden Aufstiege begriffen ist, läßt sich zur Zeit nicht entscheiden. Auffallend ist die hohe Mortalitätsziffer seit einigen Jahren immerhin. Aber es kann sich sehr leicht um einige größere Epidemien handeln, denen dann wieder eine lange Remission folgt. Auf jeden Fall ist die absolute Zahl der Fälle eine noch so geringe, daß eine ernste Gefahr für die Allgemeinheit in dem Umfange der Meningitis nicht zu erblicken ist. Selbstverständlich hält dies die Ärzte und Behörden nicht ab, den Kampf auch gegen diese Seuche mit allen Kräften aufzunehmen, die uns Wissenschaft und Praxis gegen mächtigere Feinde, wie Tuberkulose, Cholera und Typhus gefehrt haben. Anzeigepflicht, Desinfektion der versuchten Häuser, persönliche Prophylaxe durch Sauberhaltung des Mundes und der Nase, das sind vorläufig die wichtigsten Hilfsmittel, bis vielleicht eines Tages eine Schutzimpfung und einen neuen Weg zur Bekämpfung der Genickstarre geben wird.

Vermischtes.

* (Automobilunfall.) Sonnabend früh zwischen 5 und 6 Uhr fuhr das Automobil Paul Salge's in der Königstraße in Stuttgart vor dem Königshaus an einem Weg der elektrischen Straßenbahn auf. Das Automobil wurde hart beschädigt. Ein Insasse wurde getötet, der Fahrer am Auge verletzt. Der Chauffeur, der unverletzt blieb, wurde verhaftet.

* (Schwerer Unfall.) In der Fabrik der Berlin-Anhalter Maschinenbau-Aktiengesellschaft in der Reutelschloßstraße in Berlin hat sich Sonnabend vormittag gegen 11 Uhr ein schwerer Unfall ereignet. Bei der Abnahme eines Versuches löste sich eine schwere Eisen-Schleibschraube am dem Maschinen und begründ den Generalbruch der Festsitz, von dem Bauart Räder und den Polzelementen ganz unter sich. Alle drei wurden schwer verwundet und nach der Unfallstation in der Sutenstraße gebracht. Die drei Verwundeten gehörten der Prüfungskommission an, die vom Polizeipräsidenten Charlottenburg entsandt worden war.



Mama,
spricht Blescher, laß mich wieder
Weilchenseifenpulver

„Marke Kaminfeuer“
einkaufen, man findet in den Bädern so unumstößliche Gegenstände!
In den meisten Geschäften a 15 Pf. zu haben.
Vorwärts beim Einkauf! Man achte auf die „Schutzmarke Kaminfeuer“.
Fabrikant: Carl Gentner, Göttingen.

Früch eingetroffen:

Apfelsinen

frische saftige Früchte 3 Stück 10 Pf.,
extra große Stück 4 Pf.

Zitronen

sehr saftig, 3 Stück 10 Pf.,
extra große Stück 4 u. 5 Pf.

Otto Gottschalk,
Markt 11.

Zirkus Mainé, Mörseburg,
auf dem Mulandtsplatz.

Heute Dienstag den 23. April, abends 8 Uhr,

Gr. Gala-Gröffnungs-Vorstellung.

Mittwoch den 24. April

2 grosse Vorstellungen,
nachmittags 4 und abends 8 Uhr.

Pferde edelster Rasse, Reiter u. Reiterinnen sind Spezialitäten der grössten Zirkusse des In- u. Auslandes.

Preise der Plätze: Speerstr. 1. R. 1. Platz 60 Pf., 2. Platz 40 Pf.,
Gallerie 25 Pf., Kinder die Hälfte.
Alfred Mainé Direktor.

Es ladet f. auchlicht ein

Freie turn. Vereinigung.

Die Turnstunden finden Dienstag und
Freitag abends von 8-10 Uhr in der Turn-
halle des Domsumastums statt. Die Damen-
abteilung tritt Dienstags von 6-8 Uhr, die
Gesundheitsriege für alle Herren Frei-
tags von 6-8 Uhr.

Anne dungen werden auch in der Turn-
halle angenommen. Der Vorstand.

**Amateur-
Photographen
Verein.**

Heute Dienstag
Versammlung



„Zur Waldhütte“

herrlicher Aufenthalt mitten im Stadtwalde bei
Mücheln, durch schönen Spaziergang über
St. Micheln (Waldquelle) innerhalb eines
Stündchens zu erreichen. Beliebter Ausflugs-
ort für Vereine und Schulen. Vorzügliche Um-
gebung größerer Vereine möglichst erbeten.
Godaardt

B. Martini, Mücheln.

Zufahrer des Restaurants „Gute Quelle“.
Telephon 34.

Preussischer Adler.

Mittwoch Schlachtfest.

Hubold's Restauration.

Heute
Schlachtfest.

Junger Mann udt Stellung als
Kesselheizer oder -wärter.
Offerten unter Decker an die Exped. d. Bl.
erbeten.

**Aräftige Arbeiter
und Burichen**

finden jederzeit lohnende Beschäftigung.
Königsmühle.

**Züchtige
Zimmergesellen**
werden eingestellt.

Gebrüder Graul,
Eisenbahnstraße 2.

1 kräftigen Arbeitsburichen
sucht
W. Fuhrmann, Markt 35.

Beitschenhobler

lofort gesucht.
Beitschenfabrik Weissenhelfstr. 20.

Wir suchen per lofort kräftigen, soliden
Arbeiter,

der möglichst in der Bekleidung und den vorz.
kommenden Arbeiten bewandert ist, bei gutem
Lohn.
Gebr. Schwarz Nachfolger,
H. Ritterstraße.

Ein ordentlicher, tüchtiger
Geldirrführer,

der in der Bedienung tüchtig und stadtkundig
ist, wird angenommen bei
Friedr. Bokle, H. Gylstr. 1.

Manne für hochlehne Geschäften bei
hohem Lohn sucht
Pauline Sperling, Stellenvermittlerin,
Berlin, Seeligstraße 18, part.

Mädchen für einl. Ehepaar, angen. Stelle,
mädchen zum 1. Mai oder lofort gesucht.
Mädchen, w. foden 7, zur Angestellte.

Frau **Henriette Langenheim,**
Stellenvermittl., Schmalstr. 21.

Eine Frau oder Mädchen zum
Frühstücktragen

lofort gesucht.

Oskar Hühel, Wärdmeister.

2 Frauen zur Feldarbeit
werden gesucht
O. Dittrich, Breitestraße 13.

Einige Frauen

zur Feld- und Scheunenarbeit für dauernd lofort
gesucht.
Louis Weniger,
Deffertstr. 3.

Der Gehaltentlage unserer heutigen
Nummer liegt ein Prospekt des **Arbeitsbüros**
Spiro Spero (Paul Weibhaus) in Nieder-
schütz bei Dresden bei.



Beste Anstrichfarbe
für Fussböden.

O. Fritze & Co., in Berlin
(Inhaber Lemme).

Bernstein-Oel-Lackfarbe

kein Spirituslack

Trocknet in 6-8 Stunden, deckt
besser als Oelfarbe und steht so
blank wie Lack; übertrifft an Halt-
barkeit und Eleganz jeden bisher
bekannten Anstrich. Sie wird
streicherfertig geliefert und kann
von Jedermann selbst gestrichen
werden.

Der Alleinverkauf

von Bernsteindlackfarben
von **O. Fritze** in Berlin
ist nur bei

Oscar Leberl,

Drogen- u. Farbenhandlung,
16. Burgstrasse 16.

Die Lackbüchsen von **O. Fritze, Berlin,**
find mit

blau-weißem Glitett

versehen, was wohl zu beachten ist.

Die Schönste

weiße, sammetweiche Haut, ein jartes, reines
Gesicht mit rosigem jugendlichen Aussehen
und blendend schönem Teint erhält man bei
täglichem Gebrauch der echten

Sieckenpferd-Säbenmilk-Seife

von **Bergmann & Co.,** Radebeul
mit Schutzmarke: Sieckenpferd,
a Stück 50 Pf. bei: **Auguste Berger,**
Leipz. Seifenfabr. - Niederlage **E. Müller,**
W. Fuhrmann, Paul Richter,
Franz Wirth.

Jetzt ist die beste Zeit
Leberthran zu geben.

**Kinder-
Leberthran**

aus der Central-Dro-
gerie wird seines guten
Geschmacks wegen von
Kindern gern genommen.
Allein bei **Richard
Kupper, Markt 10.**

Schuhwaren

empfeht billigst
Otto Riedel, Schmalestr. 7.
Reparaturen schnell und gut.

Zöpfe

reichtes Lager in allen
Farben zu billigen Preisen
Otto Stiebritz,
Gottshardstr. 9.
Anfarbeiten u. Färben getragener Zöpfe

Das
Schuhwarenlager von Paul Exner,
Rossmarkt 12

bietet entschieden die grösste Aus-
wahl, die neuesten Moden, die
neuesten Farben, für jedes Alter
und jeden Stand zu tatsächlich
billigsten Preisen trotz enormer
Preissteigerung. Anfertigung nach
Mass und Reparaturen unter Garantie
sorgfältigster Ausführung u. feinsten
Materials.

Sport- und Luxus-Schuhwaren.

**Täglicher Eingang von
Neuheiten in Damenputz.**

Bestellungen und Modernisierungen von Güten erbitte des
großen Andrangs wegen baldigt.

Putzgeschäft Burgstraße 6.

Thilo Rudolph,

Gottshardstraße 18,
Mehl- und Futtermittelgeschäft,
bringt seine aus ersten Mühlen stammenden
Mehle, als:

**Roggen- u. Mehl
Weizen-**

den geübten Hausfrauen in empfehlende Er-
tinerung; ferner empfehle alle Arten

Futtermittel,

sowie zur kommenden Ansaat besten

Saatmais.

**Nähers Kinder-
u. Sportwagen**
sowie sämtliche
Korbwaren
offeriert in großer
Auswahl bei billigen
Preisen

Karl Leisering
a. d. Geis. 1.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Empfehle mein großes Lager
Reichthums wohlberühmter

**Kinderwagen,
Sportwagen,**

sowie auch Reiter Fabrikate
zu allerbilligsten Preisen.
Uebrigens empfehle ich mein großes Lager in
Korbwaren.

Albert Kunth, große Ritterstr. 1.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Ihr Kleid, geehrte Frau,

wird äußerst gut, wenn es nach **Favorit-
Schmitt** geschneidert ist, die sehr leicht im
Gebrauch sind. Anfertigung durch das neueste
Favorit-Schneidemaschine 60 Pf. und Jugend-
Modellraum 50 Pf. bei
Marie Müller Nachf., H. Mecker.

Anmeldungen auf die am 25. April 1907
zum Kurse von 99%
zur Zeichnung aufliegenden

Mk. 300 Mill. 4% Schatzanweisungen des Deutschen Reiches und Preussen

rückzahlbar im Jahre 1912 mit 100% nehmen wir entgegen und führen kostenfrei aus.

Magdeburger Privat-Bank,
Zweigniederlassung Merseburg.



**FAHRRÄDER UND
MOTOR-ZWEIRÄDER**
von höchster
Vollendung.
PARIS 1900
GRAND PRIX.
1901

Wanderer

Maschinen- und Fahrradhandlung
von **H. Baar, Merseburg, Markt 3.**



Streichfertige Oelfarbe,

sehr haltbar, schnell trocknend, für inneren und
äußeren Verkehr.

Herbeiter doppelt gefiltert

Leinölfirniss,

Eaß, Bronzen, Pinsel, Schablonen

in größter Auswahlt empfiehlt

Richard Kupper, Markt 10,

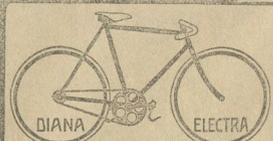
Central-Drogerie.

Kinderwagen,
viele Neheiten.
Sportwagen,
gleichmäßige Preise.

Auf alle Preise 5 Prozent Rabattmarken des Rabatt-
Spar-Vereins.

C. F. Ritter, Halle a. S.,
Reitzgerstraße 90.

DÜRKOPP



Fahrräder allen voran!

DÜRKOPP & CO. ACT. GES. BIELEFELD.

Gegen **Monatsraten - 2 M.**

Musikwerke selbstspie- lende, so- wie Dreh- Instru- mente mit Metall- noten. Automaten Ferner Photograph Apparate, Operngläser, Feldstecher, künstl. gerahmte Bilder, Jagdgewehre, Schreibmaschinen. Man fordere Illust. Katalog gratis und frei. Postkarte genügt.	Zithern aller Arten, Saiten- Instrumente, Violin nach allen Meister-Mod. Mandolinen, Gitarren, Harmonikas.	Grammophone garantiert echt, mit Hart- gummi-Platten. Phonographen mit elektrischen Hörapparaten.
---	--	---

Bial & Freund in Breslau II.

Elektrische Anlagen

für Beleuchtung und Kraftübertragung, auch im Hinblick an fädt. Elektrizität-Werk,
installiert in solcher Weise nach langjähriger praktischer Erfahrung und den bestehenden Vor-
schriften entsprechend

Erstes Elektrotechnisches Installations-Büreau
Günther Liebmann.
Burgstr. 5. Merseburg. Telephon 360.
Anarbeitung von Anschlägen und Projekten kostenlos.
Belle Referenzen über ausgeführte Anlagen zu Diensten.

Vorschuss-Verein zu Merseburg

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht

nimmt für die am 25. April d. J. zur Zeichnung aufgelegten

Mk. 300 Millionen

4% Deutsche Reichs- und Preuss. Schatzanweisungen,

1912 rückzahlbar zu 100 Prozent,

zum Kurse von 99 Prozent

Anmeldungen zur kostenfreien Ausführung entgegen.

Hierzu eine Beilage.

Volkssache oder Regierungssache?

Der antinationale Geist der Sozialdemokratie wird durch nichts scharfer gekennzeichnet, als durch das Bemühen, die Abstrümpfungslage lediglich als eine Angelegenheit der deutschen Regierung zu behandeln.

Als Sieger in einem fast zwanzigjährigen unblutigen, aber aufregenden und opferreichen Kampfe will England in Haag die Aufrechterhaltung des bestehenden Kräfteverhältnisses als Friedensbedingung diktieren. Willigt aber die deutsche Diplomatie in die Bedingung des Haager Friedens, die Deutschland nichts schadet, aber allen Völkern, auch dem deutschen, zum Vorteil dient?

Den Engländern muß das Herz im Leibe lachen, wenn sie sehen, mit welcher nationalen Selbstentäußerung ein „deutsches“ Blatt die Sache Großbritanniens führt. Die Vorprüfung, daß die Abstrümpfungslage nichts weiter als die Gültigkeit der deutschen Regierung gefährde, wird würdig ergänzt durch den Appell an die Furcht vor einem Kriege mit England.

Deutschland.

Homburg v. d. Höhe, 22. April. Gestern vormittag nahm das Kaiserpaar mit der Prinzessin Viktoria Luise am Gottesdienst in der Schlosskirche teil und machte dann mit der Prinzessin einen Spaziergang durch den Schlossgarten und die Kuranlagen.

Der Kaiser und die deutschen Rompilger. Die zurzeit in Rom weilenden deutschen Pilger, 350 an der Zahl, sandten an Kaiser Wilhelm ein Jubiläumstelegramm, worauf zu Händen des Kardinals Fischer-König, zurzeit in Rom, folgende Antwort einlief: „Den deutschen Pilgern herzlichsten Dank für treues Gedenken. Wilhelm.“

Dem konservativen Abg. Grafen Douglas ist am Freitag aus Anlaß seines 70. Geburtstages vom Kaiser als Schloß Homburg nachstehende Glückwunsch-Druckung zugegangen: „Zur heutigen Vollendung Ihres 70. Lebensjahres spreche ich Ihnen meinen wärmsten Glückwunsch aus. Gott der Herr schenke Ihnen auch ferner Kraft und Gesundheit, und Ihrer verdienstvollen Arbeit segensreichen Erfolg. Wilhelm.“

„Marinenaechrichten.“ „Seeadler“ ist am 19. April in Dar-es-Salaam eingetroffen. „Bussard“ hat am Kap Mozambique überflogen und ist am 20. April in Dar-es-Salaam eingetroffen. „Leipzig“ ist am 20. April von Ranting nach Fingtau gegangen. „Rube“ ist am 20. April von Amoy nach Fingtau gegangen. Der Transport der vom „Condor“ abgelassen Besatzung hat mit „Dora“ am 20. April von Sidney die Heimreise angetreten und lief zunächst nach Melbourne weiter.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 20. April.) Der Reichstag verabschiedete am Sonntag den neuen Schiffsverkehr für den Kaiser-Wilhelm-Kanal und bereitete darauf in zweiter Lesung den Etat für die Reichsjugendverwaltung. Zahlreiche von der Linken und dem Zentrum hierzu eingebrachte Resolutionen forderten die Vereinerung der Abgeordneten und der Presse vom Jugendzwang, die einheitliche reichsweite Regelung der staatslichen Aufsicht für Versehen der Beamten, die Einführung des Zwangsvergleichs außerhalb des Konkurses und die Zahlung von Tagelöhnen an die Schöffen und Geschworenen.

hinausgehend, den baldigen Abschluß der Strafprozedur und die Volkstümlichkeit des zu erwartenden neuen Strafrechts. Staatssekretär Dr. Riebering meinte, man müsse den mit der Strafprozedur beschäftigten Regierungen der Bundesstaaten und dem Reichsjustizamt noch etwas Zeit gönnen; der erste in Professorenkreise liegende Entwurf des Strafrechts dürfe durch vorzeitige Veröffentlichung nicht in den Streit der Parteien gezogen werden. Den Jugendzwang gegen die Presse möchte der Staatssekretär nicht aufgehoben wissen, ein Spezialgesetz darüber beziehe er als ganz unmöglich. Das antisgerichtliche Verfahren solle durch einen Gesetzentwurf der nächsten Session verheißt, vor allem verbilligt werden. Der Abgeordnete Dr. Wagner (son.) verteidigte gleichfalls die Ausgestaltung der Mediation im föderalen Rechte er bei der Verheißung Antisgerichtlichkeit den allzu großen Jubel zum juristischen Studium und zum Anwaltsstande; der Sozialdemokrat Dr. Heine griff den schließlichen Richterstand heftig an, die Anknüpfung eines Strafrechts werde z. B. als Drohung bestraft, diejenige einer Generalamnestie aber als Mittelung eines erlaubten Strafmittels bezeichnet. Dr. Riebering nannte die Vorwürfe dieses Redners geradezu ungenügend; die Richter, die zum großen Teil selbst aus kleinen Verhältnissen stammten, hätten sich wohl ein Herz für das Volk bewahrt. Der Verheißungsparagraf der Gewerbeordnung müsse allerdings in Zukunft strenger ausgelegt werden, das Koalitionsrecht durch eine fortgesetzte Fassung richtig abgegrenzt werden. Der Abg. Dr. Blas (Frei. Vgl.) forderte dann in einer längeren von ihm dem Vortage gehaltenen Rede die Freiheit politischer Blätter für das neue Reich, die Abschaffung der religiösen Eidesformel aus dem gerichtlichen Verfahren und die Beilegung der den Amtsanwaltsstand herabwürdigenden Ordnungstrafen. Große Heiterkeit bewirkte der Redner durch die humorvolle Anführung und Vorlage zahlreicher siddischer Blätter aus dem letzten Wahlsamstag, die seine Freunde, sowohl es die oft riefenartigen Formate zulassen, auf dem Tisch des Hauses anstarrten. Der Abg. Arensfort verlangte dann noch die Einschränkung der Haftung des Richters, Staatssekretär Dr. Riebering forderte das Haus auf, einen dahin gerichteten Antrag Trenkel anzunehmen. Die Regierung werde ihm dann ihre Zustimmung erteilen. Zum Schluß kam es noch zu heftigen persönlichen Auseinandersetzungen zwischen dem Abg. Heine und Dr. Riebering. — Montag wird der Etat weiterberaten.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 20. April.) Das Abgeordnetenhaus beriet am Sonnabend die zweite Beratung des Etats der Bauverwaltung. Abg. Gylling (Frei. Vgl.) erklärte dem Abg. Hammer gegenüber, daß dessen Antrag, dem Abg. Walter bei der Gylling den Minister um umfassendere Schutzmaßregeln für die Samländische Küste und dankte für die Zusage, daß in den nächsten Etat die erste Maie für den majusischen Schiffstalsanal eingestellt werden solle. Abg. Frisch (nl.) meinte, daß, wenn sich ein besonderes Wasserbauministerium nicht schaffen lassen, der Wasserbau weiterhin einem anderen Ministerium unterstellt werden sollte. Abg. v. Arnim (son.) erklärte, daß seine Freunde prinzipiell gegen die Auslösung des Wasserbauamts zum Ministerium der öffentlichen Arbeiten seien. Abg. Kandler (Frei. Vgl.) trat für volle Gleichberechtigung der höheren technischen Beamten mit den Juristen und die Beilegung des „Bauinspektors“ ein. Die Abg. Schmidt-Warburg (Frei.) und Dr. Arndt (Frei.) empfanden die Anwesenheit der Parteigänger der höheren Baubeamten. Abg. v. Oldenburg (son.) verlangte die schon seit langer Zeit geplante Kanalisierung der Rogat. Minister Breitenbach erklärte, daß diese baldigst erfolgen soll. — Am Montag stehen die Etatsrechte auf der Tagesordnung.

Zur zweiten Beratung des Etats für die Reichsjugendverwaltung ist eine große Anzahl weiterer Resolutionen eingebracht worden. Die freisinnigen verlangen gleichmäßige Zuziehung aller Stände zum Geschworenen- und Schöffendienst, sowie die Zahlung von Tagelöhnen an die Schöffen und Geschworenen. Gleichfalls verlangt solche Tagelöhne die Zentrumspartei. Diese erfuhr in einer ferneren Resolution um Vorlage eines Gesetzentwurfs, durch den die unmittelbare Haftung des Reiches für den durch Reichsbeamte in Ausübung von Amtsbefugnissen verursachten Schaden geregelt wird. Eine Resolution der Konservativen verlangt Haftbarmachung der Betriebsunternehmer für den bei dem Betriebe von Automobilen anwesenden Personen- und Sachschaden.

Die Absicht, den Reichsanzler möglichst bald über den augenblicklichen Stand unserer auswärtigen Beziehungen im Reichstage zu interpellieren, ist fallen gelassen worden, nachdem in den letzten Tagen eine wesentlich ruhigere Auffassung über die politische Tragweite der Zusammenkunft König Eduards und Victor Emanuels in Gadesa Plog geäußert hat. Es wird infolgedessen an der im Seniorenlouven vereinbarten Reihenfolge, in welcher die einzelnen Etats zur Verhandlung kommen sollen, nichts geändert. Die Etats des Reichsanzlers, des Auswärtigen Amtes, wie auch des Kolonialamtes kommen nach diesen Dispositionen in der Zeit vom 3. bis 9. Mai zur Verhandlung. Bei Beratung eines der beiden ersteren Etats wird der Reichsanzler — wahrscheinlich wieder von dem Abg. Wasserstrom, dem wohl auch das Zentrum standhalten wird — über die augenblickliche internationale Lage interpelliert werden. Von freisinniger Seite wird bei dieser Gelegenheit auch die Haager Konferenz und die Abstrümpfungslage angeführt werden. Ueber

die Zweckmäßigkeit einer Erörterung der Abstrümpfungslage auf der Haager Konferenz dürften die Ansichten in liberalen Kreisen auseinander gehen; auf der letzten Londoner Interparlamentarischen Konferenz schien die Mehrzahl der freisinnigen Parlamentarier, die an dieser Veranstaltung teilnehmen, einer Erörterung der Frage in Haag nicht unfeindlich gegenüber zu stehen. Allerdings dürfte die neuerliche Behandlung der Abstrümpfungslage durch die englische Regierung die Stimmung jetzt wesentlich ungünstiger gestaltet haben.

Volkswirtschaftliches.

Unter welchen Bedingungen das Handelsprovisorium zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Amerika abzuschließen ist, damit es die Zustimmung der Agrarier finden kann, das tut jetzt das Organ des Bundes der Landwirte und das Wissen, wem es schreibt: 1. Es darf weder bei einem Handelsvertrage noch bei einem provisorischen Abkommen unter die Säge des Vertragstarifes herabgegangen werden. 2. Es dürfen unter keinen Umständen irgend welche Zugeständnisse bezüglich der Einfuhr amerikanischer Viehes und Fleisches gewährt werden. — Wir möchten einmal das Gehör der Agrarier hören, wenn sich ein liberales Blatt erlauben wollte, in derartigem Tone der Regierung vorzuschreiben, wie sie einen internationalen Vertrag abzuschließen hat. Die Händler dagegen glauben sich alles erlauben zu dürfen. Sieht man freilich näher zu, so bemerkt man bald, daß diese großen Worte nur gewöhnlich sind, um die Regierung zu verblüffen. Selbst auf der rechten Seite des Reichstages ist die Zahl derjenigen, die sich willens der Diktatur der Roesche und Haas beugen, nur eine verhältnismäßig geringe. Wenn die Regierung daher die Verlängerung des deutsch-amerikanischen Handelsprovisoriums unter Bedingungen erstrebt, die den Befehlen der Händlerführer nicht entsprechen, so würde sie trotz der kategorischen Erklärung der „Deutschen Tagesztg.“ für ihre Vorlage doch eine Mehrheit finden, falls sie sie nur mit dem nötigen Nachdruck vertreibt.

Mit dem am Freitag zu Ende gegangenen Streik der Hamburger Hafenarbeiter, der genau 6 Wochen gedauert hat, hat die Sozialdemokratie wiederum auf generalfachlichem Boden eine Schlappe verloren. Der Hafenarbeiterverein hat die von dem Hafenbetriebsverein, in welchem die Arbeitgeber organisiert sind, aufgestellten Friedensschlußbedingungen widerspruchslos akzeptiert und fern noch in den lauren Apfel beißen müssen, 2 seiner Vorstandsmitglieder, die sich durch ihr provokatorisches Auftreten bei den Rednern besonders verhasst gemacht hatten, aus der für zukünftige Streitfälle wieder als Verhandlungsinanz eingestiegen Beschwerdebekommision zu entfernen. Der Streik hat zweifellos bei dem enormen Handelsverkehr unseres größten deutschen Hafenplages beiden Teilen schwere Wunden geschlagen. Daß die Arbeiter durch die Inanspruchnahme des Streiks ihre Forderungen nicht durchsetzen würden, war von vornherein ziemlich sicher, da die Mitglieder des Hafenbetriebsvereins nicht ausnahmslos auf dem Standpunkt des Generaldirektors Ballin von der Hamburg-Amerika Linie stehen, das die Arbeitgeber in einem solchen Kampf mit ihren Arbeitern niemals unterliegen dürfen, und, geführt auf ihre große finanzielle Macht, den Kampf bis zur völligen Erschöpfung des Gegners durchgeführt hätten. Um die erfreulicherweise schneller erfolgte Beendigung des Streiks hat sich der Abg. Dr. Heckscher als völlig unbeteiligter und unabhängiger Vermittler zwischen den streikenden Parteien ein nicht geringes Verdienst erworben.

Provinz und Umgegend.

Halle, 20. April. Gestern nachmittag stürzte infolge eines Fehltritts ein Lehrling des Klempnermeisters Söulge von dem Dache des Hauses Große Steinstraße 22 auf das Straßenpflaster. Er wurde mittels Krankenwagens in das Diakonissenhaus gebracht, wo er hoffnungslos darniederliegt.

Halle, 20. April. Die Saalhäuser haben das Verlangen jährlicher Vereine auf Wiedereinführung der früheren Bierpreise abgelehnt u. a. mit dem Hinweis, daß die von den Hirsch-Dünterhagen Gewerkschaften eingeleitete Bewegung nur von kleineren Vereinen unterstützt werde. Darauf hin beschloß der mehr als 4000 Mitglieder zählende Eisenbahnvereine, sich dem Vorgehen der gedachten Vereine anzuschließen und nicht allein von den Saalhäusern die Verabsägung von 1/10 guten Bieres zu dem früheren Preise zu verlangen, sondern auch

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 23. April 1907.

die Ermäßigung der Garberobegelder und ähnlicher Nebenabgaben. Einen gleichen Beschluß plant auch der Preussische Beamtenverein mit 3500 Mitgliedern und die Kriegervereine werden dem wahrscheinlich folgen.

† Halle, 22. April. Ein Generalkreist droht dem hiesigen Baugewerbe. Die Zimmerer, Maurer und Bauarbeiter, denen zum 1. April Lohn-erhöhungen gewährt sind, haben diese Aufbesserung als ungenügend erklärt und verlangen einen neuen Lohnsatz, der für die Maurer und Zimmerer einen Mindestlohn von 60 Pfennigen und durchweg 9 stündige Arbeitszeit, Abschaffung der Akkordarbeit und Lohnzahlung am Freitag verlangt. Am nächsten Mittwoch fällt die Entscheidung.

† Weissenfels, 21. April. Der Halle'sche Bauverein von Kullisch, Kaempff u. Co. hat in seiner letzten außerordentlichen Generalversammlung dem Antrag der Vermahlung auf Erwerb des Weissenfels' Bauvereins zugestimmt und sein Aktienkapital um drei Millionen Mark erhöht. — Der Besitzer der Bahring'schen Maschinenfabrik Scheitberger hat sich laut hiesigem Tagesblatt an der Familiengruft auf dem Friedhof erschossen. Er hinterläßt eine Frau und ein Kind.

† Naumburg, 20. April. Unter Leitung des Seminar-Oberlehrers Schlichting aus Halberstadt, dem der Seminarlehrer Schröd aus Weissenfels beigegeben ist, wird das hier zu errichtende königliche Seminar und die damit verbundene Präparandenanstalt, mit ebenfalls einem Lehrer, hat in diesen Tagen seine Tätigkeit in der hiesigen Schule am Kaiser-Wilhelms-Platz eröffnet. Die Schülerzahl beider Anstalten beträgt jetzt 33 resp. 34.

† Erfurt, 21. April. Gestern nachmittag fiel am Reichsbrüder der neunjährige Sohn des Klempners Bengke die helle Wäsche hinab in den Umkleitrog, der gegenwärtig hochangeshrollen ist, und ertrank.

† Eisenburg, 22. April. Das Programm für den am 7., 8. und 9. Juni hier stattfindenden Städtefest der Provinz Sachsen und des Herzogtums Anhalt ist nunmehr festgesetzt. Die Vertreter der beteiligten Städte werden am 7. Juni nachmittags hier eintriften. Die Einleitung des Städtefestes wird am Abend eine Begrüßungsversammlung im „Schützenhaus“ bilden. Am 8. Juni finden vormittags Besichtigungen hiesiger industrieller und fäbrischer Einrichtungen statt, die mit einem Rundgang durch das neubauende fäbrische Realgymnasium benützt werden. In dessen Aula wird hierauf die Hauptversammlung tagen, zu der bereits mehrere Vorträge angefragt sind. Stadtkonrat Köhler-Halberstadt wird über die Anlage und den Betrieb von Kläranlagen, besonders von Tropfkörperanlagen, sprechen, Stadtrat Kappellmann Erfurt über die Trichterförmige als Aufgabe der Gemeindevormalungen, Bürgermeister Wiebeck Langensalza über das Beamtenerholungsheim Gullingswiese und dessen Unterstützung durch die dem Städtefest angehörenden Gemeinden, und schließlich werden Bürgermeister Reimar aus Magdeburg und Oberbürgermeister Dr. Wansl-Dueselburg die Wertzuwachssteuer behandeln. Außerdem soll die Versammlung über die Auflösung des Sächsisch-Anhaltischen Städtefonds beschließen. Nach der Erledigung der üblichen geschäftlichen Angelegenheiten wird dann am Nachmittag ein Festessen im „Schützenhaus“ stattfinden, dem sich eine Besichtigung der Feuerwehrt und ein Abendkonzert auf der alten Sorbenburg anschließen werden. Am 9. Juni (Sonntag) findet eine gemeinschaftliche Fahrt nach Leipzig statt, wo u. a. ein Automobilöschzug der Berufsfeuerwehr, das neue Rathaus und der Palmengarten besichtigt werden sollen.

† Witterfeld, 20. April. Der hiesige Gendarmen-Wachmeister traf gestern nachmittag in der Nähe von Kölsch zwei fremde Männer, die ihm verdächtig vorkamen. Als er in ihre Nähe kam, ergriffen sie die Flucht, während einer mit einem Revolver mehrere Schüsse auf den Verfolger abgab und blefen den Umgang durchlöchernte. Glücklicherweise wurde der Beamte nicht verletzt. Als sich der Wachmeister ebenfalls schußbereit machte, feuerte der Flüchtling nochmals und gab dann zwei Schüsse auf sich selbst ab, wodurch er sich in Brust und Herz traf und tödlich verletzte. Bei der Festnahme der beiden stellte es sich heraus, daß es zwei Kroaten waren. Weßhalb sie die Flucht ergriffen, ist noch nicht festgesetzt. — Seit heute früh freieren auf den hiesigen Bauten sämtliche Maurer. Sie fordern 45 Pf. Stundenlohn, während die Unternehmer nur 42 Pf. zahlen wollen. In einer gestern abend abgehaltenen Versammlung stimmten von 301 organisierten Maurern 285 für den Streik.

† Dresden, 22. April. Gestern nachmittag gegen 3 Uhr überfuhr am Südbahnhof ein Automobil ein Ehepaar namens Böfer. Beide wurden schwer verletzt im Johannstädter Krankenhaus gebracht, woselbst die Frau inzwischen gestorben ist. Der Mann liegt in sehr bedenklichem Zustande darnieder.

„Vom Sonntag. Nach den unfreundlichen, kalten und regnerischen Tagen der letzten Woche war der vergangene Sonntag wieder ein solch herrlicher Frühlingstag, wie wir leider in diesem Jahre noch sehr wenige gehabt haben. Die Sonne, die ununterbrochen ihre wärmenden Strahlen spendete und namentlich in den Mittagsstunden eine wohlthuende Temperatur von 12 Grad R. Schattenwärme entwidelte, hat an Kaskanen, dem Frühobst und den Sträuchern eine sichtlich Blatt- und Blütenentwicklung vollzogen, und so jungfräulich und verschämt sich auch noch die ganze Frühlingschönheit präsentiert, wird doch jeder Fortschritt, den die Vegetation tut, mit Freuden begrüßt. Die Ausflüge lohnen sich denn auch wieder reichlich und man konnte nach allen Himmelsrichtungen hin die Spaziergänger wandern sehen zur Freude der ländlichen Garküchen, die mit wenigen Ausnahmen ihre Gartenrestaurationen wieder in Betrieb gesetzt hatten. Die Rasenbänke, Wald und Flur waren überfüllt von — Blumenliebenden, die die ersten Gaben Floras einheimten. Seinen wahren Charakter konnte der April aber wieder nicht verleugnen; so schön und angenehm der Sonntag war, so unfreundlich zeigte sich der Montag, der damit von neuem die spürwörtliche Unbehaglichkeit dieses Monats bestätigte. Hoffentlich hat Jupiter Mercur bald ein Einsehen und stellt die ungebärdigte und frühlingstürmende Menschheit nicht noch länger auf die Probe. Denn Frühling muß es doch endlich einmal werden!

z. Gerate jetzt im Frühjahr kann man vielfach die Beobachtung machen, daß Kinder oft stundenlang auf dem kalten Erdboden sitzen und im Sande spielen. Der warme Sonnenfleck ladet sie gleichsam dazu ein, und die Kinder denken sich nichts arges dabei, während die Eltern ganz unbesümmert darüber sind, und doch ist das Sitzen auf der kalten Erde, auch wenn die Luft warm ist, für die Gesundheit der Kinder höchst nachteilig; dieselben erkälten sich nicht nur, sondern ziehen sich dadurch Stranbeiten zu, die oft erst später zum Ausbruch kommen. Daher möchten wir an alle Eltern, Erziehler und überhaupt Erwoachsenen die Bitte richten, daß sie unter keinen Umständen dulden, daß in jetziger Jahreszeit Kinder auf der kalten Erde sitzen bleiben.

Der Verband der Fischer an der Saale und deren Nebengewässern hielt am letzten Sonnabend nachmittag im „Tivoli“ hieselbst seine Frühjahrsversammlung unter dem Vorsitz des Obermeisters Albert Mündt-Weissenfels ab. Es waren zahlreiche Fischer aus Lettin, Halle, Merseburg, Weissenfels, Naumburg, Kösen, Dornsdorf, Jena, Dürrenberg von der Unkaut und Luppe erschienen. Den Verhandlungen, die mit einem Hoch auf Sr. Maj. den Kaiser eröffnet wurden, wohnte als Vertreter der hiesigen Regierung Regierungsrat Tbiel bei. Dr. Kluge, Rektor an der Universität zu Halle, vertrat den Fischereiverein für die Provinz Sachsen und Anhalt; als Gäste waren noch die Vorstandmitglieder des Halle'schen Anglervereins zugegen. Vorgenannte Herren griffen zu verschiedenen Malen in die Debatten ein und hielten so die Meinungsäußerungen. Das Eingangsthema: „Einschreiten des Verbandes gegen den Fang und Verkauf mindermaßiger Fische“ wurde von Herrn Ritter-Großhena und dem Verbandsvorsitzenden beleuchtet. Es wurden die bereits hiergegen bestehenden polizeilichen Verordnungen und die ausgeübte polizeiliche Aufsicht für ausreichend erachtet, so daß sich verschärfte Maßnahmen hiergegen erübrigten; auch die Gewährung von Prämien bei solchen Vergehungen würde zu weit führen. Es wurde den Obermeistern aufgegeben, ihren Innungsmitgliedern ans Herz zu legen, daß das Fangen von mindermaßigen Fischen im Interesse der Fischzucht unterbleibe. Es wurde u. a. noch darauf aufmerksam gemacht, daß auf den Märkten Beobachtungen angestellt würden, ob Verfehlungen in dieser Hinsicht vorkommen. Der Verbandsvorsitzende erörterte die Frage: „Wie stellt sich der Verband den Anglervereinen gegenüber, welche dem deutschen Anglerbunde angeschlossen sind?“ Der Referent unterzog die Statuten dieser Vereine einer eingehenden Besprechung und meinte, daß es an der Zeit wäre, die Vorurteile, welche in Berufsfischereien noch gegen die Sportfischer bestehen, schwinden zu lassen, da letztere den Sport in einer Weise betreiben, welcher als Raubbilderei unter keinen Umständen gekennzeichnet werden könnte, sondern in verschiedener Hinsicht auf die Hebung der Fischerei in öffentlichen Gewässern bedacht wäre. Statutarische Bestimmungen erklären sich klar gegen solche Personen, welche den Anglersport zum Schaden der Fischzucht ausüben; sie gegen ihrer Mitgliedschaft unerlässlich verliert. Herr Mündt schloß seine Ausführungen mit dem Wahrspruch: „Lassen Sie uns den Sportfischern, soweit sie Vereinen angehören, zum Heile unserer alten, guten Fischerei Vertrauen ent-

gegenbringen!“ Hieran schloß sich eine überaus rege, über zwei Stunden währende Aussprache, an welcher sich auch die Vorstandmitglieder des Halle'schen Anglervereins beteiligten. Die Meinung unter den Berufsfischern war sehr geteilt und meinten zumal Mitglieder der Halle'schen und Lettiner Fischereierinnung, an ihrem abnehmenden Standpunkte bezüglich der Ausgabe von Anglerkarten festhalten zu müssen, da sie glauben, in ihren Berufsinteressen geschädigt zu werden. Den Innungen wurde empfohlen, die Angelegenheit nochmals zu erörtern; ihnen wird die Vergabung von Anglerkarten überlassen wie auch der Erlös daraus der Innungskasse verbleiben soll. Regierungsrat Tbiel, Merseburg und Dr. Kluge, Halle rieten verschiedene Male, die Sache nochmals zu behandeln und von Seiten der Berufsfischer die Sportfischer gegenüber verständlich zu zeigen. — Es wurde des weiteren Kenntnis von einer an den preussischen Landtag gerichteten Petition genommen, welche auf eine Erwidrigung des Tarifs bei Durchschleisungen für Fischerei durch Zollstellen durch die Saale und Unkaut hinzielt. Jetzt beträgt die Gebühr bei jeder Durchschleisung eine Mark. — Es wurde beschloffen, das 25jährige Jubiläum des Verbandes am 12. Oktober e. in Merseburg zu feiern in Verbindung mit der Fahnenweihe der dortigen Innung. Es wurde ein Ausschuss zur Vorbereitung des Festes eingesetzt. — Aus der Verbandskasse wurden für das Einsetzen von Sagfarpfen in die Verbandsgewässer 150 Mark bewilligt. Damit erreichte die sechsundzwanzigste Verhandlung 1/7 Uhr ihr Ende, nachdem zuvor Herr Jakob-Bethau für deren treffliche Leitung dem Vorliegenden gedankt und die Versammlung ihm ein dreifaches Hoch gemeldet hatte.

Der hiesige Männer-Turn-Verein, e. V., hielt am Sonnabend abend in der Kaiser-Wilhelms-Halle eine gut besuchte Abendunterhaltung ab und bot seinen Mitgliedern und Gästen ein reichhaltiges Programm, das neben prächtigen Chorliedern ein Duett, eine humorvolle Solofolone und ein recht gelungenes Couplet enthielt. Außerdem beistimmten die aktiven Mitglieder mit einem Körnern am Reck allseitigen Beifall ein. Als Schluß der Darbietungen ging die feinsinnige Szene „Der verunglückte Geburtstag“ von H. Rejz über die Bretter und erzielte ebenfalls lebhaften Applaus. Ein sich anschließendes Tanzen hielt die flotten Turner mit ihren tanztüchtigen Damen noch lange im Festloale zusammen.

Auf der Weissenfelser Straße kam am Sonnabend nachmittag die Frau eines hiesigen Kaufmanns beim Radfahren durch einen unglücklichen Zufall zum Sturz und erlitt hierbei einen Unterschenkelbruch. Die Verletzte wurde mittelst einer Kutsche nach ihrer Behausung gebracht.

Haus dem Merseburger und benachbarten Kreisen.

§ Lützen, 19. April. Der Wirtschaftsbetrieb im Wärrkaufe am „Schwedentein“ ist am Montag eingestellt worden. Das Gebäude wird jetzt abgebrochen und soll rechts vom westlichen Eingange in den alten Denkmalpark aufgebaut und am 1. August d. Z. wieder bezogen werden. Erstfahrungen werden bis zu dieser Zeit geboten in einem Reiterraum an der Stelle, wo früher der Radu'sche Ausschank stand. Der Bau der Gedächtniskapelle ist bereits soweit vorgeschritten, daß sie in etwa 14 Tagen bis 3 Wochen gerichtet werden kann. Die Wände werden fast ausschließlich von freyburger bzw. Scheibler Kalkstein errichtet, der bereits behauen und abgepaßt mit der Eisenbahn hierher gebracht wird. (L. V.)

§ Kößlich, 19. April. Der Hagarrenmacher Franz August Franke in Kößlich kam beim Radfahren gegen den Wind auf den Gedanken, sich diesen Wind dienlich zu machen. So wollte er ein Turbinenrad durch den Wind in Bewegung setzen. Diese Bewegung sollte dann durch eine Transmissionsauf das Hinterrad übertragen werden. Die Erfindung ist ihm auch nach dem „Schl. W.“ vom Kaiserlichen Patentamt in Berlin patentiert worden. Am vorigen Sonntag stellte er die ersten Versuche mit dieser Maschine an. Sollte sich dieses Windturbinenrad praktisch bewähren, so wird es vielleicht manchen an seinem Rade anbringen lassen. — Na, na!

w. Dölnitz, 19. April. In der kürzlich zu Dölnitz abgehaltenen Sitzung des Vaterländischen evangelischen Volksvereins sprach Herr Pastor Pafke über die „Stimme Gottes, die im Gewissen des Menschen redet.“ U. a. trug er das ergreifende Selbstgespräch aus Shakespeare's „König Richard III.“, 5. Akt, 3. Scene über das Gewissen vor. Dann hielt Herr Kantor Jabn-Dölnitz einen eingehenden Vortrag über die Frage: „Was kann der Vaterländische Volksverein für die Pflege der konfirmierten Jugend tun?“ Er betonte vor allem die Bedeutung anhängiger Gesellschaft, des Turnens, Singens, Wanderns, der Bibliothek. Eine lebendige Besprechung schloß sich an. Es wurde eine Kommission von 15 Mitgliedern gewählt, welche in jedem

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich: Bei Abholung von den Ausgabestellen 1 Mk., monatlich 33 Pf.; durch die Kurträger und die Post bezogen 1,20 Mk., durch den Postboten ins Haus 1,62 Mk., Einschulnummer 5 Pf.
Erscheint wöchentlich 6 mal vormittags halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen; in den Ausgabestellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8 seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.
4 seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Zeitspalte oder deren Raum f. Stadt u. Kreis über 1000 Einwohner 15 Pf., für die einsp. Zeitspalte oder deren Raum f. Kreis über 1000 Einwohner 10 Pf., für die einsp. Zeitspalte oder deren Raum f. Kreis unter 1000 Einwohner 8 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Bezüge werden von unserer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Annahmestellen entgegengenommen.
Nachdruck unserer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.
Für unerlangte Einlegungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 94.

Dienstag den 23. April 1907.

33. Jahrg.

Die Abrüstung und die Parteien.

Unter dieser Überschrift veröffentlicht Abg. Dr. Müller-Sagan in der „Post, Fig.“ einen Artikel, den wir hierunter im wesentlichen wiedergeben.

Nachdem darauf hingewiesen worden ist, daß ohne Zweifel trotz aller Bemühungen der besten Männer in Deutschland und England eine Spannung zwischen den beiden Ländern besteht und es sogar den Anschein hat, als ob die Beziehungen sich immer unfreundlicher gestalten, wird betont, daß es für den deutschen Politiker jetzt nicht sowohl darauf ankomme, nachzuforschen, woher die Spannung entstanden sei, als sich zu fragen, ob sie ohne Schaden für das Deutsche Reich auszugleichen ist, und wenn dies nicht der Fall, wie dann der daraus erwachsende Gefahr sich die Spitze bieten läßt. Wörtlich heißt es darauf weiter:

„Man mag der Meinung sein, daß die Beziehungen des Deutschen Reiches zu England wohl eine freundlichere Gestalt angenommen hätten, wenn die Persönlichkeit von Kaiser Wilhelm II. mit der seines Oheims besser harmonierte, vielleicht auch schon dann, wenn auf deutscher Seite während der letzten Jahre die und da manche Pflichten unterlassen wären. Auf das, was war, kommt es aber gegenwärtig nicht mehr an, sondern jetzt gilt dem Politiker nur das, was ist. Und es ist offensichtlich, daß unsere Gegner in England sich keine Gelegenheit entgehen lassen, um das Deutsche Reich vor der ganzen Welt ins Unrecht zu setzen. An der auswärtigen Politik des englischen Kabinetts hat sich nichts geändert, auch nachdem die Liberalen hochgekommen sind. Premierminister Campbell-Bannerman stimmt genau den gleichen Faden wie sein konfessionärer Amtsvorgänger Lord Balfour mit Joe Chamberlain. Auch das liberale Kabinett zeigt sich bemüht, Deutschland einzukesseln, Deutschlands Beziehungen zu den andern Mächten auf das nachteiligste zu beeinflussen.“

„Weßhalb England mit solcher Feindseligkeit gegen Deutschland vorgeht, das mit dem Inlande jahrhundertlang in Frieden und Freundschaft gelebt hat, das ist seine Sache. Wir müssen nun leider einmal mit einer starken Antipathie einflußreicher Kreise Englands gegen Deutschland rechnen und dürfen uns nicht in die trügerische Hoffnung wiegen lassen, daß diese Antipathie durch verbindliche Verhandlungen abgerade und aus dem Wege geräumt werden kann.“

„Die Forderung der Abrüstung ist eine Forderung des Volkes zu dem Wohle des Volkes und der Befreiung des Volkes von der Gefahr der Verwirrung und der Verwirrung.“

„Die Forderung der Abrüstung ist eine Forderung des Volkes zu dem Wohle des Volkes und der Befreiung des Volkes von der Gefahr der Verwirrung und der Verwirrung.“

käfte des Reiches schwächen zum Schaden der Wehrhaftigkeit des Vaterlandes.

„Je höher sich die Anforderungen stellen an die Finanzkräfte des Reiches, desto sorgfältiger wird selbstverständlich auch zu prüfen sein, ob sie in jedem Einzelfalle auch wirklich der Wehrhaftigkeit bzw. Schlagfertigkeit und nicht etwa irgend einer persönlichen Liebhaberei dienen. Jedem Kursus an Uniformen z. B. würde um so schärfer zu opponieren sein, je nachdrücklicher sich die Bedürfnisse fühlbar machen nach einer Verbesserung der Organisation des deutschen Heeres in bezug auf Verkehrstruppen usw.“

„Die veränderten auswärtigen Beziehungen werden zurückzuführen müssen auf die Stellung des Deutschen Reiches zu Heeres, Flotten und Kolonialfragen. Die bürgerlichen Fraktionen werden für das Landweir im Interesse einer Steigerung seiner Schlagfertigkeit guten Herzens manches bewilligen müssen, was sie guten Herzens hätten beanstanden können, wenn uns nicht die Deutschland umgebende englische Geschäftigkeit die größte Vorsicht zur Pflicht machte.“

„Auf der 14. parlamentarischen Schiedsgerichtskonferenz wurde eine Denkschrift verlesen mit der Aufschrift: „Edward the peacemaker“. Von der Bedeutung des Burenkrieges abgesehen, wüßte ich nicht, was dieses Epitheton rechtfertigen könnte. Insbesondere fehlt jeder Beweis dafür, daß King Edward sich mit seiner vollen Autorität den Bemühungen der antideutschen Quereiniger entgegenzusetzen hätte, die ihn als den „peacemaker“, als den Schrittmacher über friedensgefährdenden Bestrebungen erscheinen lassen; auch in Sachen der „Abrüstung“, die Campbell-Bannerman auf jener Schiedsgerichtskonferenz argierte, und die nun gegen Deutschland auf der Haager Konferenz ausgespielt werden soll.“

Abg. Dr. Müller-Sagan erinnert sodann daran, daß er bereits im September vorigen Jahres sich betreffs der Abrüstung dahin ausgesprochen habe, man müsse in dieser Frage die größte Vorsicht walten lassen und es dürfe vor allen von dem Auslande kein Druck auf Deutschland ausgeübt werden. Die Angelegenheit der Einschränkung der Rüstungen des Deutschen Reiches sei eine deutsche Sache, in die das Ausland uns nicht hineinreden solle. Je strenger man Kritik über an den Einrichtungen des deutschen Heeres und der deutschen Flotte, umso schärfer müsse jeder Versuch zurückgewiesen werden, Deutschland wegen der Sünde seines Heeres oder der Größe seiner Flotte vor der Welt ins Unrecht zu setzen. Daß aber ein solcher Versuch von England in Haag gemacht werde, erscheine nicht ausgeschlossen, und deshalb sei es nötig, dem Abrüstungsantrag gegenüber die strengste Zurückhaltung zu beobachten.

Unter Bezugnahme auf diese bereits vor einem halben Jahre gemachte Äußerung schreibt Abg. Dr. Müller-Sagan zum Schluß: „Was ich damals vorausah, ist inzwischen geschehen. Die Abrüstung, die angeblich dem Frieden dienen soll, ist schon zu einem Gegenstand des Streites unter den Staaten geworden. Wer den Frieden will, muß vor allen Dingen die Selbstständigkeit der Nationen respektieren.“

Aus Rußland.

In der Freitagssitzung der Reichsduma ging es zum Schluß recht lebhaft zu. Die Debatten zeigten wieder, wieviel Jähzorn in der Duma ausgehäuft ist und daß es bei jedem Anlaß zu einem Konflikt zwischen Ministerium und Volksvertretung kommen kann ungeachtet aller in letzter Zeit mit vorübergehendem Erfolg unternommenen Verständigungsversuche. Besonders bemerkenswert ist, daß Beschwerden aus der Budgetkommission laut wurden wegen unbilliger Behandlung der Kommission durch die Minister, die sich weigerten, dem Budgetauschuß gewisse von diesem erbetene Mitteilungen zu machen und Aufklärungen zu geben. Ueber eine solche Behandlung sich zu beklagen hat die Budgetkommission alle Ursache. Zum mindesten kann

sie verlangen, daß ihr die gewünschten Auskünfte vertraulich gegeben werden. Man sieht aus alledem wieder, daß der ganze russische Parlamentarismus noch in den Kinderschuhen steht.

In Lodz kam es am Freitag wiederum zu Unruhen unter der Arbeiterbevölkerung, wobei 5 Personen getötet und ebensoviele verwundet wurden. Die Straßen werden von Patrouillen durchzogen. Den Bewohnern des Vorortes Wladywa wurde untertags, nach 7 Uhr abends die Straßen zu betreten.

In Lissä wurden am Freitag in einem von Verschwörern bewohnten Hause elf geladene Bomben und Schriftstücke der Terroristenvereinigung aufgefunden. Bauernunruhen sind am Sonnabend im Kreise Atkarsk ausgebrochen.

Die Lage im Kaspischebiet wird immer beunruhigender. In Balachan sind neuerdings die Arbeiter der elektrischen Kraftstation in den Ausstand getreten, was die Einstellung der Arbeit in zahlreichen Kaspischebetrieben mit elektrischem Betriebe zur Folge gehabt hat.

Die Auswandererbewegung auf dem Petersburger Nikolai-Bahnhof ist durch Gewährung einer Lohnerhöhung beendet. — In Drefsa sind, wie von dort gemeldet wird, 300 Eisenbahnangehörige in den Ausstand getreten und daraufhin alle entlassen worden.

Ein Studentenkreis. Die Petersburger militärmedizinische Akademie ist am Freitag auf Anordnung des Direktors wegen Abhaltung unerlaubter Versammlungen zeitweilig geschlossen worden. Deswegen wurden die Studierenden eine Versammlung ab und nahmen eine Resolution an, die folgende Forderungen stellt: Wiedereinnahme der relegierten Studierenden, Relegation derjenigen Studierenden, die dem Verbands der wachhaften russischen Leute angehören, Anerkennung des Chargiertenrates und sofortige Entzerrung zweier Stabsassistenten von der Akademie. Solange diese Forderungen unerfüllt bleiben, beschließen die Studierenden zu streiken.

Ein überaus frecher Raubanfall wird aus Moskau vom Freitag berichtet. In dem Hotel Borowsky an der Zuckow-Kreuzung drangen in das vom Geschäftsführer einer Fabrik, Rosferow, bewohnte Zimmer zwei Einbrecher, sie verwundeten Rosferow und raubten 14 800 Rubel; es gelang ihnen unerkannt zu entkommen.

Der von russischen Polizisten in Riga angeschossene deutsche Reichsangehörige Klinghaus hat nach der „Rein. Westf. Zig.“ am Mittwoch seinen in Hagen wohnenden Verwandten die telegraphische Mitteilung zugeben lassen, daß er in einigen Wochen wieder arbeitsfähig zu sein hoffe, irgend eine Gemüthung von Seiten der russischen Regierung aber noch nicht erhalten habe.

Politische Übersicht.

Der Fürst von Monaco als deutsch-französischer Friedensapostel, das klingt wie ein Doppeldecker, ist aber doch dem wirklichen Leben entnommen. Der Spielersüchtling ist bekanntlich mit Kaiser Wilhelm eng befreundet, wurde jüngst mit seiner Operegesellschaft in Berlin sehr geehrt und erhielt den Schwarzen Adlerorden. Fürst Albert scheint sich nunmehr berufen zu fühlen, eine politische Rolle zu spielen. „Bolsch Bureau“ meldet nämlich vom Freitag aus Paris: Der Fürst von Monaco richtete an die Mitglieder des gegenwärtig in Nizy tagenden Kongresses der französischen Gegenfeitkeitsvereine folgende Ansprache: „Sagen Sie überall, daß angeht die neuauftauchenden Interessen unvorhergesehener Gruppierungen sich gemäß den der Vermutensprechenden Gesetzen bilden müssen; sagen Sie, daß eine mächtige und loyale Hand sich Frankreich entgegenstellt, um es zu der notwendigen Einigkeit aufzufordern, ohne die gar mancher Fortschritt der Menschheit unsicher bleibt; sagen Sie, daß Frankreich sich mit einem Aufschwung seines edlen in der Geschichte verzeichneten Charakters die unver-

